

An den  
Präsidenten des Südtiroler Landtages  
Herrn Dr. Thomas Widmann  
Bozen

Bozen, den 26. November 2018

## ANFRAGE

6/18

### Gewalt im Schulalltag

Immer mehr Schüler und Lehrkräfte sind im Schulalltag mit physischer und/oder psychischer Gewalt konfrontiert. Körperliche Gewalt wird genauso ausgeübt wie Hetze oder Mobbing. Die Betroffenen leiden oftmals viele Jahre unter den Vorfällen. Das Phänomen scheint sich auch an Südtirols Schulen vermehrt auszubreiten.

Daraus ergeben sich folgende Fragen an die Landesregierung verbunden mit der Bitte um schriftliche Antwort:

1. Wie häufig ereigneten sich an Südtirols Grund-, Mittel- und Oberschulen im Jahr 2018 (bis zum heutigen Datum) gewaltsame körperliche Übergriffe?
2. Bei wie vielen gewaltsamen Vorfällen an Südtirols Bildungseinrichtungen, wie sie aus Frage 1 hervorgehen, mussten die Sicherheits- und/oder die Rettungskräfte einschreiten? Bitte um die Nennung der einzelnen Fälle.
3. Wie viele Schüler, die im Jahr 2018 Opfer eines gewaltsamen Übergriffs oder Opfer von Mobbing wurden, mussten sich einer ärztlichen und/oder psychologischen Behandlung unterziehen?
4. Wer übernimmt die anfallenden Kosten für die Behandlung von betroffenen Schülern?
5. Wie viele Lehrkräfte wurden im Jahr 2018 Opfer von physischer und/oder psychischer Gewalt? Bitte auch um die Nennung der Schulen, an welchen die Vorfälle registriert wurden.
6. Welche präventiven Maßnahmen gegen psychische Gewalt bieten Südtirols Schulen an?
7. Wie wird an den Schulen im Land mit psychischer Gewalt (Mobbing, Hetze, etc.) umgegangen?
8. Welche Maßnahmen werden Schülern angeboten, welche durch Gewalt gegenüber Mitschülern, Aggressionen oder anderer antisozialer Verhaltensweisen auffällig werden?

  
L. Abg. Ulli Mair



Bozen, 17.01.2019

Herrn Abgeordneten  
Ulli Mair  
ulli.mair@landtag-bz.org

Zur Kenntnis: Herrn Präsidenten  
Thomas Widmann  
dokumente@landtag-bz.org

**Antwort auf die Landtagsanfrage Nr. 6/18 betreffend die Gewalt im Schulalltag**

Sehr geehrte Frau Abgeordnete,

ich schreibe Ihnen betreffend Ihre Landtagsanfrage vom 29.11.2018 (Nr. 6/18) und darf Ihnen auch im Namen der Landesräte Christian Tommasini und Florian Mussner wie folgt antworten.

**Zu Frage 1:** *Wie häufig ereigneten sich an Südtirols Grund-, Mittel- und Oberschulen im Jahr 2018 (bis zum heutigen Datum) gewaltsame körperliche Übergriffe?*

Zu besagter Thematik gibt es keine zentrale Datenerhebung.

**Zu Frage 2:** *Bei wie vielen gewaltsamen Vorfällen an Südtirols Bildungseinrichtungen, wie sie aus Frage 1 hervorgehen, mussten die Sicherheits- und/oder die Rettungskräfte einschreiten? Bitte um die Nennung der einzelnen Fälle*

Der Verwaltung liegen zentral keine Daten dazu vor.

**Zu Frage 3:** *Wie viele Schüler, die im Jahr 2018 Opfer eines gewaltsamen Übergriffs oder Opfer von Mobbing wurden, mussten sich einer ärztlichen und/oder psychologischen Behandlung unterziehen?*

Den Bildungsdirektionen liegen zentral leider keine Daten dazu vor.

**Zu Frage 4:** *Wer übernimmt die anfallenden Kosten für die Behandlung der betroffenen Schüler?*

Zumal es umfangreiche Maßnahmen vonseiten der Pädagogischen Abteilung gibt - siehe dazu Antwort auf die Frage 6 - fallen keine externen Kosten an.

**Zu Frage 5:** *Wie viele Lehrkräfte wurden im Jahr 2018 Opfer von physischer und/oder psychischer Gewalt? Bitte auch um die Nennung der Schulen, an welchen die Vorfälle registriert wurden.*

Den Bildungsdirektionen liegen diesbezüglich zentral keine Daten vor.

**Zu Frage 6:** *Welche präventiven Maßnahmen gegen psychische Gewalt bieten Südtirols Schulen an?*



Es gibt eigene Präventionsprogramme, speziell für Kindergarten, Grund-, Mittel- und Oberschule ("Wetterfest"), die durch Fortbildung und durch flankierende Unterlagen die Stärkung der Lebenskompetenzen in den Blick nehmen. Auch in der Landesfortbildung gibt es immer wieder Angebote in diesem Bereich.

Außerdem wurden an vielen Schulen eigene ZIB's (Zentren für Information und Beratung) eingerichtet, in denen Lehrpersonen Einzelberatung und Schülersprechstunden anbieten.

Darüber hinaus gibt es in jedem Bezirk an den Pädagogischen Beratungszentren der Pädagogischen Abteilung Personen, die Psychopädagogische Beratung anbieten, sowohl für Teams, für Lehrpersonen, aber auch für SchülerInnen und deren Familien. Diese BeraterInnen bieten zum Teil sogar Schalterdienste direkt an den Schuldirektionen vor Ort an.

Für die Lehrpersonen gibt es Angebote im Bereich Coaching und Supervision.

Viele Schulen organisieren auch an außerschulischen Lernorten Tage mit gemeinschaftsfördernden Aktivitäten, um frühzeitig Indikatoren für mögliche verdeckte Formen von Gewalt zu eruieren.

Vonseiten der Bildungspolitik und der Bildungsdirektion gibt es zahlreiche Initiativen zur Schulsozialarbeit, zum Teil im Rahmen von ESF-Projekten, zum Teil mit Ressourcen aus den bestehenden Stellenplänen. Auch in diesem Bereich werden zahlreiche Initiativen zur Konfliktprävention und -intervention geplant und umgesetzt. Nach einer Pilotphase sind wir dabei, diese Schulsozialarbeit auf gute rechtliche Basis zu stellen und auszubauen. Der Bereichsvertrag, mit dem das Berufsbild der Schulsozialpädagog\*innen geschaffen wird, steht kurz vor dem Abschluss.

#### **Zu Frage 7:**

*Wie wird an den Schulen im Land mit psychischer Gewalt (Mobbing, Hetze, etc.) umgegangen?*

Bereits die Tatsache, dass es vielfältige Präventions- und Interventionsmaßnahmen gibt, zeigt, dass die Sensibilität für das Thema groß ist und die Schule nach Möglichkeit versucht, proaktiv auf Beobachtungen zu reagieren. Grundsätzlich wird versucht, dem Einzelfall auf den Grund zu gehen und entsprechende Maßnahmen in die Wege zu leiten.

#### **Zu Frage 8:** *Welche Maßnahmen werden Schülern angeboten, welche durch Gewalt gegenüber Mitschülern, Aggressionen oder anderer antisozialer Verhaltensweisen auffällig werden?*

Es gibt Beratungs- und Begleitungsangebote für die Schulen: Die BeraterInnen im Bereich Gesundheitsförderung der Pädagogischen Beratungszentren unterstützen Lehrpersonen bei der Planung, Durchführung und Evaluation von pädagogischen Initiativen und Projekten im Bereich der Gewaltprävention und bieten gezielte Fortbildung an. Es besteht die Möglichkeit von Supervision für Lehrpersonen mit der Zielsetzung, das Handlungsrepertoire im Umgang mit schwierigen und konflikthaften Situationen im Unterrichtsalltag zu erweitern. Im Rahmen der Netzwerke „Gewaltprävention“ (30 Trägerorganisationen) und des „Kompetenznetzes zum Wohl von Kindern und Jugendlichen“ kooperieren Schule, Sozialdienste, Staatsanwaltschaft, Jugendgericht, Einrichtungen des Sanitätsbetriebes, Kinder- und Jugendanwaltschaft u.a. um das bestehende Angebot auszubauen, die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren sowie Strategien der Gewaltprävention weiter zu entwickeln.

Erste AnsprechpartnerInnen sind immer die KlassenlehrerInnen oder grundsätzlich jede Vertrauenslehrperson. Mit Unterstützung der ausgebildeten Lehrpersonen in den ZIB's, der Schulsozialpädagog\*innen oder der Fachleute im Referat Psychopädagogik wird dann individuell mit den SchülerInnen und deren Familien nach Lösungen gesucht. Gegebenenfalls werden auch Time-out-Projekte angedacht.

Mit besten Grüßen

Philipp Achammer  
Landesrat  
(mit digitaler Unterschrift unterzeichnet)